

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 8 (1951)
Heft: 2

Artikel: Interessante Episode mit einem Arzt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-554265>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

anlagung können wir nasskalte Abreibungen vornehmen, indem wir die Bürste in kaltes Wasser tauchen, sie abschütteln und uns damit kreisend bürsten. Auch wenn wir nur trocken bürsten, werden wir plötzlich eine Rötung unsrer Haut feststellen, und das ist der Zweck des Bürstens. Wenn wir schön rot werden, haben wir eine richtige Hyperaemie erwirkt. Die Haut wurde richtig durchblutet und dadurch der Kreislauf gut in Bewegung gesetzt. Meist haben die Frauen Störungen mit Stauungen im venösen System. Dies ist eines der hauptsächlichsten Frauenleiden. Im Winter nun, wenn man weniger Bewegung hat, weniger atmet, weniger anregende vitaminreiche Nahrung zu sich nehmen kann, kommt dieser Mangel mehr zur Geltung. Frauen sollten daher durch *Sitzbäder* oder andere Wasseranwendungen die Stauungen im venösen System immer wieder zu beseitigen suchen. Besonders die Ledigen sollten auf die Behebung venöser Stauungen achten, da gerade sie dieserhalb vielfach unter Geschwulsten, Tumoren und dergleichen mehr zu leiden haben. Frauen, die Kinder haben, beheben die Stauungen meist durch die Aktivität, die die Schwangerschaft mit sich bringt. Die Stauungen werden durch die intensive Hormonwirkung im Körper beseitigt. Aber bei den Ledigen oder jenen Frauen, die keine Kinder geboren haben, besteht wie bereits erwähnt, eine gewisse Schwierigkeit, die man beheben kann, indem man dafür sorgt, dass die Stauungen beseitigt werden. Sitzbäder sind hiezu überaus vorteilhaft. Sie sollen aber nicht so heiss sein, dass sie das Blut in den Kopf hinaufjagen, sondern in Bluttemperatur von 37 Grad. Wenn das Wasser abkühlt, muss man warmes nachschütten. Solche Bäder sind angenehm, denn sie beheben die Stauungen. (Fortsetzung folgt)

Weingenuss

Es war noch im alten Jahre, als sich ein 80jähriger Weinhändler um die Ehre eines guten Tropfen Weines wehrte. Er schrieb, dass sowohl er, wie auch sein Bruder, der beruflich als Tierarzt tätig gewesen sei, und ungefähr im gleichen Alter stehe wie der noch rüstige Briefschreiber selbst, immer gesund gewesen sei. Ein guter Tropfen Wein könne demnach nichts schaden, sonst hätten sie beide nicht das hohe Alter erreicht, ohne je ernstlich krank gewesen zu sein. Viele teilen seine Meinung, dass, wenn man es bei einem Gläschen Wein bewenden lasse, daraus kein Schaden entstehen könne. Vor allem sind es die Dichter, die den Weingenuss des öftern freudig besingen. Ein bekanntes Dichterwort lautet sogar krass und unverblümt: «Ohne Wein und ohne Weiber hol' der Teufel unsre Leiber». Ein solcher Ausspruch beweist, dass auch Dichter nur Menschen sind, die die Höhen und Tiefen des Empfindens durchkosten können. Bestimmt entspringen solche masslos drastische Aeusserungen keinen wertvollen Stimmungen, und es ist daher verkehrt, alles, was anerkannte Grössen gesagt und empfunden haben, in den Himmel zu heben und zu vergöttern.

Es ist eher so, wie der alte, biedere Eidgenosse schreibt, dass die Mässigkeit im Weingenuss besonders für die ältere Generation wie Medizin sein kann. Aeltere Leute können vor allem durch guten Wein, der nicht geschwefelt und nicht behandelt, also nicht verschönert oder, wie man in fachmännischer Sprache sagen würde, nicht frisiert worden ist, vor allem für das Herz eine kleine Stimulanz erhalten. Der Wein enthält eben Mineralbestandteile, er enthält durch die ganze Hefegärung Nebenprodukte, die eine stimulierende und kräftigende Wirkung ausüben können. Dies muss zugegeben werden, soll aber dem Alkoholge-nuss, wie er sonst üblich ist, niemals das Wort reden. Wo ist die Grenze für den Begriff mässig? Der eine findet es mässig, wenn er täglich ein Gläschen zum Tische gienisst, der andere meint, es sei immer noch mässig, wenn er eine ganze Flasche trinkt und andere wieder finden es noch völlig richtig, wenn sie bereits schon an den Rand einer Berausung kommen. So kann man eben verschie-

dener Meinung sein, und es handelt sich, richtig beurteilt, nicht um unsere Meinung, sondern um den Grad von Schädigung, den unsere Meinung anzurichten vermag.

Ein weiterer, nachteiliger Umstand, der noch zu beachten ist, ist die leidliche Tatsache, dass der Wein nicht mehr so ist, wie er sein sollte. Durch das übermässige Spritzen mit *Kupfervitriol* und durch das *Schwefeln*, *Behandeln* und *Verschönern* hat der Wein vielfach gerade seine hervorragende Wirkung, die noch als Medizin angesprochen werden kann, zum Teil eingebüsst.

Ein alter Postillion, der seinerzeit die Malojapost von Castasegna nach Maloja hinauf bis St. Moritz führte, erzählte, dass er früher an kalten Tagen im Tale unten ein Liter Wein zur Stärkung erhalten habe und auf der Höhe angekommen, habe er nochmals ein Liter getrunken. Das war natürlich eine reichliche Menge, aber sie habe ihm keine Schwierigkeiten eingebracht, wenn er aber vom heutigen Wein nur einen Dreier trinke, so bekomme er schon Magenbrennen. Diese Feststellung liess den alten Mann schlussfolgern, dass die heutigen Weine qualitativ nicht mehr die gleichen sein können, wie es die früheren gewesen sind. Solche Aussprüche zeigen, dass sogar weingeiche Menschen auf die modern frisierten Weine ungünstig reagieren können. Ein echter, naturreiner Wein ist mit den heutigen Produkten nicht mehr zu vergleichen. Wenn wir nun aber schon diese Nachteile hervorgehoben haben, dann sollten wir gleichzeitig auch noch eine andere Unsitte unserer heutigen Zeit beleuchten, denn die *Cocktailgeschichten*, die in modernen Kreisen immer mehr überhandnehmen, sind ein Kapitel für sich. Diese moderne Schnapstrinkerei ist bei weitem schlimmer, als der Genuss eines Gläschens guten, realen Weines es sein kann, denn die ärgsten Alkoholschädigungen sind wirklich den *Schnäpsen* zuzuschreiben. Es gehört eine schöne Dosis Berausheit dazu, dass die moderne Menschheit nicht erkennen kann und will, wie sie durch die farbigen Produkte von *Cocktails* und *Punschen* aller Art wirklich in die Fänge des Schnapsteufels geraten ist. Bereits gehören *Hausbars* in gewissen Kreisen zum guten Ton, statt es als eine Schande zu erachten, als gebildete Menschen seine Freunde mit schädlichen Getränken zu traktieren und zu vergiften. Da wäre es doch wirklich besser, wenn es denn unbedingt Alkohol sein muss, die Methode des alten Weinhändlers anzuwenden und wenigstens einen realen Wein aufzutischen, statt nach der ungebührlichen Sitte der modernen Schnapstrinkerei zu handeln.

Sind es schon Dichter, die den Weingenuss besingen, so sind es auch wiederum Dichter, die bestätigen, dass eine glückliche Stimmung nicht vom Genuss alkoholischer Getränke abhängig ist, im Gegenteil, wie freundlich klingen die ermunternden Worte:

«Gesang und Liebe in trautem Verein
Erhalten dem Leben den Jugendschein.»

Interessante Episode mit einem Arzt

Wenn man mitten im praktischen Leben steht und die Wichtigkeit naturgemässer Lebens- und Heilweise erfasst hat, mutet eine Diskussion mit anders Denkenden oft sonderbar an. Auf der einen Linie Erfolg, weil man sich der Weisheit unsrer Naturgesetze unterzieht und ihnen ablauscht, was irgend sie uns zu sagen haben, auf der andern Seite eine Richtlinie, die starr an ihren Prinzipien festhält, wiewohl sie auf Umwege, ja sogar auf Irrwege geführt haben. Ein junger Mediziner, Sohn eines mit mir befreundeten Arztes, besuchte mich letzten Herbst, um mit mir über meine Ansichten und Behandlungsmethoden zu sprechen. Ich zeigte unter anderem dem Fragesteller die *Vorzüge naturgemässer Behandlungsmethoden*, zeigte ihm vor allem die Vorzüge der *Frischpflanzenpräparate*, wies ihn auch auf die Vorzüge der ursprünglichen *Naturnahrung* hin, indem ich ihm den Beweis erbrachte, dass,

infolge unrichtiger Ernährungs- und Lebensweise viele Krankheiten, vor allem die *Mangelkrankheiten*, *Avitaminosen*, in Erscheinung getreten seien. Ein Grossteil der heutigen Erkrankungen ist somit auf diese Schwächung zurückzuführen. Als ich mein Bedauern darüber ausdrückte, dass man durch falsche Schlussfolgerungen auf solche Irrwege gekommen sei, war der junge Arzt nicht im geringsten meiner Meinung, sondern er vertrat die sonderbare Ansicht, dass die Irrwege nötig gewesen seien, da sie zu den grossen Vitaminentdeckungen geführt hätten. Diese Ansicht deckt sich mit einem Ausspruch von Frau Dr. Fischer-Dückelmann, die in ihren Schriften den Gedanken niederlegte, dass das ganze Arztstudium systematisch darauf hin arbeite, ein gewisses, natürliches, man möchte sagen, menschliches Empfinden zu erdrosseln, um für den Arztberuf genügend gehärtet zu werden. Sie erwähnte dies besonders bezüglich der Schulung mit vivisektorisches Methoden. Ich war sehr erstaunt, ja im Stillen eigentlich erschrocken über die Antwort dieses jungen, sonst nicht unidealen Arztes. Sollen also Millionen von Menschen in Krankheit und Siechtum hineingestossen werden, nur, um der Wissenschaft eine Entdeckung zu ermöglichen oder, um ihr rascher und leichter zu dieser Entdeckung verhelfen zu können? Ist die Wissenschaft für den Menschen da oder der Mensch für die Wissenschaft? Ich habe ihm dann an einem krassen Beispiel den Widerspruch seiner Begründung gezeigt, indem ich ihn fragte, ob es denn auch nötig und zweckdienlich sei, dass ein junger Mensch zuerst in den sittlichen Sumpf der heutigen Zeit untertauchen müsse, um schliesslich durch diesen Missgriff erkennen zu können, was eine ehrliche Frau sei und bieten könne? Aber eben, so ist die heutige Menschheit, so war die Menschheit mehr oder weniger immer eingestellt, erst über den Schmutz des Negativen zu steigen, um dadurch das Gute schätzen zu lernen. Gibt es nicht auch solche, die den Krieg entschuldigen, weil man erst durch ihn den Frieden richtig werten könne? Hat das Böse je Gutes bewirkt? Zwei Weltkriege mit ihren schlimmen Folgen von Verrohung und Entartung liegen hinter uns, weshalb wir die Frage ohne Beschönigung wahrheitsgetreu beantworten können. Ja, wir dürfen bestimmt solch negative Ansichten an den Pranger stellen und sie entschieden bekämpfen.

Als die Menschen noch nichts von Vitamine und ihrer Notwendigkeit wussten, war sie da und wirkte sich segensvoll für uns aus, mehr als heute, wo wir sie entdeckt haben und sie künstlich nachzuahmen und damit die natürliche Vitamine zu ersetzen suchen. Wenn wir aber klüger sein wollen als der Schöpfer, der ohne unser Hinzutun, ohne unsere menschliche Einnischung, unsere Nahrung so aus dem Boden hervorsprossen liess, wie wir sie benötigen, so gehen wir bestimmt fehl. Wir können sicherlich *gesund bleiben ohne die verschiedenen Entdeckungen*, wenn wir die uns dargebotene Nahrung unverfälscht verwerten, denn sie enthält bestimmt noch viele lebenswichtige Stoffe, die wir heute noch nicht kennen. Da sie aber für uns in der richtigen Zusammenstellung geschaffen wurde, um wirksam zu sein, können wir auch ohne nähere Kenntnis darüber durch deren Genuss gesund bleiben. Wir sollten all diese Errungenschaften nur kennen lernen, um eine noch grössere *Achtung vor der Vielgestaltigkeit schöpferischer Tätigkeit* zu gewinnen, nicht aber, um das Gute zu zerstören, das darin liegt. Wir haben es ja auch beispielsweise nicht nötig, das Konkursgesetz eingehend zu studieren, wenn wir richtig wirtschaften, denn alsdann werden wir damit nicht in Berührung kommen, brauchen es also gar nicht zu kennen. Wer die Wissenschaft zu seinem Herrgott macht, kann leicht auf Irrwege geführt werden. Gerade dadurch wird man zum Vivisektor, denn es ist ja gestattet, Tiere zu quälen, um in der Erkenntnis wachsen zu können. Eine solche Ansicht aber führt weiter und birgt die Gefahr in sich, auch am Menschen Versuche durchzuführen, die ihn schädigen. Alle jene Versuche, die ein Arzt an seiner Mutter, seiner Frau, seinem Kinde nicht durchführen würde, sollte er auch an einem

fremden Menschen nicht vornehmen. Nur, was er strikte verantworten kann, weil es zum Guten führt, das mag er anwenden und verwerten. Diese Einstellung ist der erste Schritt, der alle verantwortungsbewussten Aerzte eigentlich von selbst auf den Weg naturgemässer Heilweise führen würde, denn wenn wir überhaupt nur giffreie Mittel verwenden, dann wird auch in keinem Versuch ein Gefahrenmoment liegen, der den Patienten schädigen könnte.

Ekzeme

Die Ekzeme gehören wohl zu den unangenehmsten und quälendsten Krankheitserscheinungen, die es gibt. Kein Wunder, dass man von Pontius zu Pilatus springt, um sie wieder los zu werden. Meist glaubt man sie einfach durch örtliche Behandlung bekämpfen zu können, muss dann aber immer wieder erkennen, dass es sich nicht bloss um eine äussere Angelegenheit handelt, sondern dass die Ursachen tiefer sitzen und daher nicht nur mit Schmieren und Salben, mit drastischen Mitteln, wie Schwefel oder gar Quecksilber zu beseitigen sind. Nein, die *Veranlagung* zu solch lästigen Störungen kann nicht einfach nur weggeschwicht werden, im Gegenteil wird eine unrichtige Behandlung die Situation nur noch verschlimmern. Wir müssen einer Veranlagung daher unter allen Umständen stets Rechnung tragen. Jede Disposition zu einer Krankheit erfordert dies, wenn man sie richtig beeinflussen will, vor allem aber die Neigung zu Ekzemen. Auch wer in der Kindheit mit *Milchschorf* zu tun hatte, wer sonstwie eine empfindliche Haut besitzt, muss stets recht vorsichtig sein. *Pelze* sind für solche gefährlich, auch *Bodenwischse*, überhaupt alles, was *Terpentin* enthält, nebst allen scharfen Stoffen, seien es nun *Alkalien* oder *Säuren*. Auch in bezug auf gewisse *Pflanzen* muss man sich in acht nehmen, denn es gibt solche, die, wie beispielsweise die Primeln, bei empfindlicher Haut Ekzeme hervorrufen. Wer in solchem Masse sensibel ist, sollte, bevor er mit Erde und Pflanzen arbeitet, die Hände stets gut mit *Johannisöl* oder mit einer Wollfetterème, sei es nun Lanolin oder *Bioforce-Crème*, einfetten. Sobald die Poren mit Fett geschlossen sind, ist man weniger empfindlich gegen gewisse Pflanzensäfte. Wer nicht zu Ekzemen neigt, also keine empfindliche Haut besitzt, wird diese Vorsichtsmassregeln kaum beachten müssen. Das soll aber den andern nie veranlassen, unachtsam zu werden. Nebst dieser Vorsichtsmassregel ist ferner auch noch eine *kalkreiche Kost* zu beachten. Kalk gibt eine richtige Grundlage, um die Sensibilität bei Ekzemen, wie auch bei Infektionskrankheiten, vor allem der Atmungsorgane, erfolgreich zu bekämpfen. Wenn unser Körper genügend Kalk besitzt, ist er für die erwähnten Krankheiten weit weniger empfänglich. Genügt der Nahrungsmittelkalk nicht, dann muss mit einem guten, biologischen Kalk nachgeholfen werden. *Calcium-Komplex* mit seinem Pflanzenkalk ist wirklich sehr gegeben. Das Einpudern mit dem diesbezüglichen Pulver wirkt bei Ekzemen hervorragend. Ferner hat sich bei Ekzemen auch die natürliche Milchsäure bewährt. Das Waschen in *Schotte*, wobei die saure wirkungsvoller ist als die frische, ist äusserst wohltuend und heilsam. Wer sich die *Schotte* oder *Molke* nicht regelmässig verschaffen kann, kann auch das eingedickte Produkt, das *Molkenkonzentrat* verwenden. Betupft man damit sein Ekzem, dann wird man eine wirklich bemerkenswerte Wirkung feststellen können. Dass man bei solch hartnäckigen, äusserlichen Störungen vor allem auch innerlich einwirken muss, ist selbstverständlich und zwar ist da in erster Linie immer die Anregung der Nierentätigkeit mit *Solidago* (*Goldrute*) zu beachten. Wenn man die Ausscheidung durch die Nieren fördert, hat der Körper viel weniger Veranlassung, die notwendige Ausscheidung durch die Haut vorzunehmen. Es kommt bei Ekzemen auch vor, dass kleine Leberfunktionsstörungen vorhanden sind, wie Stauungen im Pfortadersystem. Hilft man dann der Leber nach, dann gehen auch die Ekzeme zurück oder verschwinden ganz. In solchem Fall wirkt